

Interview mit Gabriele Hasmann zu ihrer neuen Romanheftserie TAYLOR

Joline

Wie sah deine Laufbahn aus?

Gabriele

Ich habe eine ganz normale Schulausbildung am Gymnasium gemacht. Mein Stiefvater schickte mich dann in eine Lehre, die ich allerdings abgebrochen habe. Danach habe ich die Matura nachgemacht und an der Uni Germanistik und Philosophie studiert.

Geschrieben habe ich eigentlich schon immer. Mit acht Jahren schrieb ich meine erste Kindergeschichte und war in der Schule die „Geschichten-Tante“. Während des Studiums interessierte ich mich besonders für experimentelle Lyrik und wollte meine Diplomarbeit über das Haiku schreiben. Nachdem mein Professor mich jedoch an einen Kollegen weitergeleitet hatte, der keine Diplomarbeiten über Lyrik betreuen wollte, brach ich das Studium ohne Abschluss ab.

Schon während des Studiums arbeitete ich bei einer Zeitung. Durch Zufall kam ich anschließend zum Radio und blieb dort lange. Später arbeitete ich beim Fernsehen, verlor dort aber schließlich meine Stelle. Da es im Printbereich keine freien Stellen gab, machte ich mich selbstständig – und das hat gut funktioniert.

Neben dem Schreiben organisiere ich auch Veranstaltungen, etwa Mystery Dinner, Führungen und die Badener Krimi Nacht, die seit vier Jahren sehr erfolgreich ist. Außerdem produziere ich Audioguides mit historischem Hintergrund.

Ich bin grundsätzlich Sachbuchautorin und habe 2008 erstmals bei einem Verlag veröffentlicht. Später kam die Belletristik dazu. Das Schreiben war dabei immer meine Leidenschaft. Die Veranstaltungen mache ich zusätzlich, weil sie mir Spaß machen und man mit Büchern allein – außer als Bestsellerautor – nicht unbedingt davon leben kann. Offiziell bin ich Bestsellerautorin, allerdings nicht mit einer riesigen Auflage.

Mich interessieren so viele Dinge, deshalb schreibe ich Sachbücher, Roma und Thriller.

Joline

Wie inspirierst du dich denn?

Gabriele

Ja. Und ich bin eine ganz große Hörbuchhörerin. Also lesen, also richtig lesen tue ich eigentlich gar nicht mehr, weil ich ja habe eh den ganzen Tag Buchstaben vom Gesicht hab. Und das schaffen meine Augen gar nicht. Vor allem am Abend höre ich, wenn ich mich niederleg, dann Hörbuch. Allerdings ausschließlich Thriller, ausschließlich Thriller. Ein ganz großer Thriller-Fan, das ist auch einer meiner letzten Wünsche, dass ich auch mal einen wirklich heftigen Thriller schreib, so wie Andreas Gruber, Arno Strobel, Sebastian Fitzek. Da lege ich mich dann schon mit den Großen an, ich weiß. Ja, aber, warte, jetzt hab ich den Faden verloren. Ach so, ja, inspirierende Ideen. Die kommen einfach. Also, nein, ich, ich kann da nichts explizit sagen. Ich lasse mich inspirieren durch alles. Ich werde von allem Möglichen inspiriert, von dem, was ich sehe, was ich höre. Das kann sein, wenn ich mit einer Freundin über irgendwas rede und auf einmal geht es zack.

Und dann schreib ich mir das schnell auf, damit ich es nicht vergesse. Oder auch in der Nacht wach ich auf auf und dann nehm ich schnell mein Handy und sprech das auf das Diktiergerät. Und am nächsten Tag hätte ich es wahrscheinlich vergessen, aber dann zeigt mir, Gott sei Dank, mein Handy an, dass ich was notiert hab und ja. Also das kommt wirklich aus dem Nichts. Das ist dann also auf der einen Seite, wie der liebe Monk, ich weiß nicht, ob du die Serie kennst, zu sagen pflegt, es ist Segen und Fluch zugleich. Weil manchmal natürlich ist das großartig, wenn die Ideen aus dem Nichts kommen, aber manchmal denkt man sich jetzt, könnte mal auch ein bisschen Stopp, jetzt könnte ich vielleicht einmal ein Jahr lang keine Ideen haben, damit ich das alles abarbeiten kann, aber das spielt es leider nicht. Also das, das, das lässt sich nicht stoppen. Das ist oder wenn ich spazieren gehe und ich meine, man denkt ja auch beim Spaziergehen ständig, aber ich denke jetzt nicht explizit über Ideen nach, sondern einfach, was einem mal so durch den Kopf geht und zack, ist schon wieder die nächste Idee da. Also, Inspirationswellen in dem Sinn kann ich nicht nennen.

Joline

Ja, klar, aber ich glaube, ich habe es ganz gut fassen können. Das heißt, beim Schreiben verfolgst du auch keinen strikten festen Plan, sondern schreibst einfach drauf los.

Gabriele

Ich habe mich mit dem Andreas Gruber nämlich einmal darüber ausgetauscht, denn er ist ein Plotter und ich nicht. Und er meinte, es geht aber nicht ohne Plot und ich habe gesagt, doch es geht ohne Plot. Ja, also wir sind genau gegenteilig. Er, wirklich, er macht sich voll genau das Konzept, der Spannungsbogen und Höhepunkt und da Protagonist und dann der Antagonist.

Interessiert mich alles überhaupt nicht. Ich persönlich würde den ersten Satz schreiben und immer weiter schreiben. Aber durch meine Zusammenarbeit mit den Verlagen hab ich natürlich gelernt, einen groben Plot zu erstellen, weil die Verlage das verlangen...

Joline

Wie war denn überhaupt dein Weg so zum Verlag? Wie kamst du zu Bastei Lübbe?.

Gabriele

Heftromane schreibe ich schon lange. Ich habe diese ganzen Silvia-Romane, die Liebesromane, geschrieben.

Weil mir das Urspaß gemacht hat.

Und wie es dann zu Taylor kam, glaube ich hat die Frau Müller mich irgendwann an die Katharina abgegeben bezüglich der Silvia-Romane. Dann hab ich die letzten Heftromane, glaube ich, schon mit der Katharina abgewickelt. Und dann kam die Frage seitens des Verlags, ob ich mal so eine Serie machen möchte, die jetzt Nix unbedingt mit Silvia und so zu tun hat. Ich glaube, dass das so gewesen ist. Ja, das ist meine Erinnerung. Es kann aber auch anders gewesen sein. Da müsste man die Katharina fragen oder die Frau Müller. Aber ich glaube schon, dass es so gewesen ist.

Joline

Warum funktionieren dann Romanhefte deiner Meinung nach so gut?

Gabriele

Ich glaube, dass die immer noch so ein bisschen als leichte Kost gesehen werden, was nicht unbedingt stimmt, meiner Meinung nach. Ich sehe es als Happy Literatur, sag ich immer. Ja, also Glücksliteratur, man weiß, was man kriegt. Es ist nicht unbedingt super tiefgreifend, also man muss sich da nicht anstrengen beim Lesen, man kann es in der Bahn konsumieren, man kann das vorm Schlafengehen locker lesen und man ist irgendwie immer glücklich dabei, finde ich.

Also, ich hab mich immer sehr geärgert, weil ich bin am Anfang nicht, gesteh ich hier, nicht sehr offen mit diesen Heftromanen umgegangen bin. Ich hatte auch ein Pseudonym.

Weil ich Angst hatte, dass mich die Leute dafür verurteilen und das war so. Also, ich hab das einigen Leuten dann schon erzählt und die haben gesagt, was, so was schreibst du. Aber was gibt es auszusetzen, bitte? Es ist doch auch anspruchsvoll, wenn man es anspruchsvoll schreibt.

Es kommt ja auf den Autor an und ich habe mich schon bemüht, diese Romane nicht einfach so nach Schema F zu gestalten. Und wenn man das anspruchsvoll schreibt, ist es ja trotzdem anspruchsvoll, aber nicht.

Joline

Wir als Verlag haben das Ziel, mit Taylor auch die jüngere Generation zu erreichen. Was ist denn dein persönliches Ziel mit Taylor?

Gabriele

Ja, genau das. Also, ich stehe dafür, dass ich junge Menschen mehr lesen oder auch Hörbuch hören sollen, das ist ja für mich gleich gleichbedeutend. Literatur konsumieren könnte man so sagen, gute Literatur konsumieren. Und genau das ist das Ziel.

Joline

Gab es dann so eine Szene oder irgendwie eine Sache, die dir besonders gut gefallen hat beim Schreiben von Taylor?

Gabriele

Ja, natürlich, die Geistergeschichten.

Das ist halt mein Thema und natürlich, ich bin voll dabei, ja, da denk ich mir, ah, die gehen da jetzt in dieses Haus, auf diesen staubigen Dachboden und dann hören sie das Knarren und so und dadurch, dass ich ja auch früher sehr viel an solchen Geister suchen teilgenommen hab, um mich auch besser in die Stoffe enfühlen zu können, weiß ich ja, wie das ist, an einem Lost Place oder sonst irgendwo zu sein und dann mit diesen ganzen Geräten, deswegen kenne ich auch die ganzen Geräte. Also ich musste da nicht viel recherchieren, ich kenne das ja alles. Und ich weiß, wie die eingesetzt werden und wie ultraspannend das ist, wenn die zu Rauschen anfangen, wenn man dann da plötzlich wirklich 'ne Stimme hört und so. Und deswegen bin ich dann natürlich voll dabei. Das sind meine Lieblingsszenen.

Joline

Wie würdest du das denn das Setting der Reihe so beschreiben. Wenn jetzt jemand daherkommt und noch gar keine Ahnung hat, wer Taylor überhaupt ist und wer die Freundinnen sind, was ihre Aufgabe sind, wie würdest du das beschreiben?

Gabriele

Na ja, ich würde sagen, 4 sehr unterschiedliche aufgeweckte junge Frauen, College Girls, sind in einer fiktiven Stadt in der Nähe von Philadelphia, nämlich in Pinewood. Auf unterschiedlichste Art hat jeder, jede ihre eigenen Problemchen mit Jungs, mit Eltern, mit dem College, mit Lehrern, mit ihrem Aussehen, mit ihrem Selbstbild, mit ihrem Selbstwert. Mit dem Liebesleben, was auch immer. Aber sie halten ganz fest zusammen und verbringen ihre Freizeit mit Geistersuchen

Joline

Was macht denn Taylor deiner Meinung nach zu einer guten Romanheldin?

Gabriele

Sie ist sehr empathisch. Sie ist harmoniebedürftig.
Und sie ist sehr umsichtig.
Und sie ist trotzdem lustig.
Und hält vielleicht sogar die Gruppe zusammen.
Und sie ist neugierig und das macht, glaube ich, eine gute Romanheldin so oder so aus. Immer die, offen ist.

Joline

Das ist doch schön.

Gut, dann würde ich abschließend vielleicht noch fragen, welchen Satz du jemandem sagen würdest, der Taylor noch gar nicht kennt und vielleicht auch zum allerersten Mal ein Romanheft in der Hand hat?

Gabriele

Jeder kann diese Reihe lesen. Es gibt keine Grenzen, weil selbst mich würde das interessieren, wenn ich nicht schon wüsste, was passiert. Ich glaube, dass man da sehr viel davon mitnehmen kann, weil natürlich sind es Probleme junger Frauen, aber diese Probleme gibt es ja in jeder Altersgruppe und ich glaube, dass ich von diesem Mut und sich den Herausforderungen stellen, da kann man sich in jeder Altersgruppe was davon anschauen und nimmt zugleich diesen jugendlichen Elan mit, also nur Vorteile für jede Altersgruppe.